

Susanne Kastner, MdB

Platz der Republik 1 11011 Berlin Tel.: 030/227-77332 Fax: 030/227-76267

PRESSEMITTEILUNG

07. Mai 2010

„Mittelschule ist sicher nicht das Allheilmittel“

Susanne Kastner warnt vor zu hohen Erwartungen

Haßfurt/Bad Neustadt/Bad Kissingen Die Schullandschaft in der Region ist in Bewegung. Überall werden Schulverbände gegründet, die aus den bisherigen Hauptschulen die neuen Mittelschulen machen sollen. Bundestagsabgeordnete Susanne Kastner (SPD) warnt vor zu großen Erwartungen an das neue Modell.

„Die Mittelschule ist sicherlich nicht das Allheilmittel, auch wenn das von der Landesregierung so verkauft wird.“ Susanne Kastner warnt die Gemeinden und die Bevölkerung vor einer zu großen Euphorie in Sachen Mittelschule. Wenn in diesen Tagen und Wochen in der gesamten Region Schulverbände zwischen Kommunen geschlossen werden, dann sei das notwendig, um die aktuellen von München geschaffenen Bedingungen zu erfüllen, aber bestimmt keine Ideallösung. „Mit der neuen Mittelschule wird auf Dauer kein Schulstandort gerettet werden können“, macht die Bundestagsabgeordnete klar.

Sie vermisst vor allem ein pädagogisches Konzept, mit dem die Hauptschule, die seit Jahren unter einem starken Schülerrückgang leidet, tatsächlich attraktiver gemacht werden könnte. „Auch bei der Mittelschule ist es leider wie fast immer in der bayerischen Schulpolitik: man handelt, ohne zuvor genau nachzudenken.“ Wenn jetzt M-Zweige, Ganztagesangebote und Berufsorientierung als neue Errungenschaften der Mittelschule dargestellt werden, dann sei das Augenwischerei. Alle drei Angebote gebe es bereits seit Jahren. „Wer glaubt, dass künftig in den Schulverbänden auch kleinere Standorte in den Genuss von M-Zweigen kommen, der täuscht sich.“ Gerade diese Zweige werden an die größeren Schulen wandern. „Wer den M-Abschluss machen will, der muss auch künftig Bus fahren.“

Der Trend zur „Schule auf Rädern“ werde durch die Mittelschule sogar eher noch verstärkt. „Wenn ich sehe, dass sich der Schulverbund im Norden der Haßberge quer durch den Landkreis und noch darüber hinaus erstreckt, dann ist doch klar, dass erheblicher Aufwand betrieben werden muss, um die Kinder in die entsprechenden Schulen zu bringen.“

Leidtragende werden wohl die Kommunen sein, auf die höhere Kosten für Beförderung und Organisation der Schulen zukommen. „Der Freistaat schiebt seine Bildungsverantwortung elegant an die Kommunen vor Ort weiter“, sagt Susanne Kastner. Das gilt neben der finanziellen Belastung auch für die Entscheidung über Schulschließungen selbst. Die unliebsame Entscheidung, welche Häuser geschlossen werden, muss nämlich auch im Schulverbund getroffen werden.

„Dass die Hauptschule verbessert und attraktiver werden muss, steht außer Zweifel“, macht die Bundestagsabgeordnete noch einmal klar. Aber man hätte in München auch einmal über andere Wege nachdenken sollen. Jahrgangsübergreifende Klassen und eine Modularisierung des Unterrichts zur gezielten Förderung von starken und schwachen Schülern seien der bessere Weg, um auch kleinere Hauptschulen vor Ort zu halten. „Was spricht denn dagegen, dass Sechstklässer, die in Mathe gut sind, zusammen mit Siebtklässlern lernen?“ Auch eine

engere Zusammenarbeit mit der Realschule wäre wünschenswert. Oberstes Ziel müsse es vor allem sein, die Abschlüsse an der Hauptschule aufzuwerten. „Der M-Abschluss war eine gute Idee, wird aber leider in der Öffentlichkeit und in der Wirtschaft nicht als mittlerer Abschluss anerkannt. Was wir wirklich bräuchten, wäre die Möglichkeit für Hauptschüler, in einzelnen Fächer, einen Realschulabschluss zu machen.“